

Von der großen Faszination der Alltagsgeschichte

Samstagsinterview: Das Aachener Bild- und Tonarchiv „abuta“ dokumentiert besondere Facetten unserer Historie und stellt sie der Bevölkerung zur Verfügung

VON HANS-PETER LEISTEN

Aachen. Es war das gemeinsame Interesse an Geschichte, vor allem an der Aachener Stadtgeschichte, das vor wenigen Jahren einige Aachenerinnen und Aachener dazu motivierte, einen besonderen Verein zu gründen. Nicht noch einen Geschichtsverein, wie bereits viele in der Stadt segensreich arbeiten. Herausgekommen ist „abuta e.V.“, das „Aachener Bild- und Tonarchiv“. **Stefan Schorn** ist Schatzmeister des Vereins „abuta“ und erklärt im heutigen Samstagsinterview, was das Besondere an „abuta“ ist.

Wie kommt man auf die Idee, alte Bilder zu sammeln?

Schorn: Vorab: Wir sammeln viel mehr als alte Bilder, aber dazu später mehr. Es war bei mir wie bei allen Vereinsmitgliedern das Interesse an der Geschichte, vor allem an der jüngeren Stadtgeschichte. Über Fotos, Film und Rundfunk besteht eine hervorragende Möglichkeit, diese Geschichte wieder lebendig zu machen.

Aber wie kommt man von diesem Interesse zur Gründung eines neuen Vereins?

Schorn: Aus verschiedenen Richtungen haben sich Gleichgesinnte zusammengefunden, vor allem die jetzige Vorsitzende Ludwina Forst hat viele private Kontakte gebündelt – und so ist quasi unser Team entstanden. Sie hat seinerzeit bei Vorbereitungen zu ihrem ersten Buch im Stadtarchiv festgestellt, dass man nicht digital recherchieren kann. Daraus entstand unsere Grundidee, Dokumente zugänglich zu machen.

Und wie schaffen Sie das?

Schorn: Wir sind ein Verein, der von Ehrenamtlichen getragen wird, haben keine eigenen Räume und natürlich auch nur sehr begrenzte finanzielle Mittel. Schnell hat sich herauskristallisiert, dass für uns die Online-Sparte das ideale Medium ist. Unsere Sammlung von mehr als 3000 Ansichten ist also digital organisiert.

Wie kommen Sie an Ihre Sammlungsstücke?

Schorn: Wir leben zunächst von den Exponaten, die man uns zur Verfügung stellt. Als junger Verein muss man schließlich erst einmal bekannt werden. Relativ schnell sind wir aber auch dazu übergegangen, gezielt zu recherchieren und dann wichtige historische Dinge für Aachen zu sichern. Soweit unsere Finanzen das zulassen,



Sammeln Dokumente zur Geschichte Aachens und der Region: Ludwina Forst, Stefan Schorn und Dr. Beatrice Oesterreich (rechts) vom Verein „abuta“.

Fotos: Michael Jaspers

erwerben oder ersteigern wir als Verein auch interessante Stücke. Aber das ist kostspielig und muss von den Vereinsmitgliedern bezahlt werden.

Wie muss man sich den Weg der Dokumente in die Sammlung vorstellen?

Schorn: Dazu ist viel Kontaktpflege nötig. Ein Mitglied unseres Vereins setzt sich mit denjenigen in Verbindung, die uns etwas zukommen lassen wollen. Dann zeigt sich, ob die Stücke interessant sind. Oft werden sie uns geschenkt, oft aber auch zum Einscannen und zur digitalen Sicherung zur Verfügung gestellt. Das ist selbstverständlich ins Ermessen der ‚Spender‘ gestellt. Vieles wird so gerettet.

Wieso gerettet?

Schorn: Ich weiß aus meinem eigenen Umfeld, dass manches Foto aus Familienbesitz im Müll gelandet wäre. Oft erkennen Menschen nicht den historischen Wert eines Dokumentes, oft wissen sie aber auch nicht, wie sie damit umgehen sollen. Da ist der sichere Weg, sich unter anderem an uns zu wenden. Aber bloß nicht einfach wegwerfen.

Wonach bemessen Sie den Wert eines Fotos für sich?

Schorn: Das hängt auch mit unserem gedanklichen Ansatz zusammen. Wir wollen nämlich nicht den historischen Ablauf beider Weltkriege zeigen, sondern wie die Aachener die Kriege erlebt und überlebt haben. Es gibt zum Beispiel das Phänomen der sogenannten ‚Kochkiste‘ im Ersten Weltkrieg. Hier wurde den Menschen gezeigt, wie sie mit einfachsten Mitteln und einem Stück Kohle Kartoffeln kochen konnten. Auch so etwas dokumentieren wir.

Also wie Geschichte gelebt wurde.

Schorn: Genau. Der Alltag ist unglaublich spannend. Uns interessieren historische Aachener Ansichten – und das Leben, das dahinter steckt. Eben Alltagsszenen und -ansichten. Daher sind wir besonders glücklich, wenn uns jemand ein Foto zur Verfügung stellt und direkt eine Geschichte dazu liefert.

„abuta“ steht aber auch für Ton-Archiv. Was darf man sich darunter vorstellen?

Schorn: Bilder kann man sichern. Erinnerungen sterben oft mit den Menschen. Daher wollen wir grundsätzlich auch mündliche Überlieferungen für die Nachwelt erhalten. Ideal wäre, wenn wir jemanden fänden, der uns dabei ehrenamtlich helfen könnte (siehe Zusatzbox). Die Aufarbeitung der Gespräche ist sehr zeitintensiv.

Ist die Suche nach diesen „Schätzen“ nicht ermüdend?

Schorn: Eindeutig nicht. Schließlich können wir oft einmalige Dokumente sichern. Und das persönliche Gespräch ist unerlässlich. Wir müssen eine Vertrauensbasis schaffen, vor allem, wenn es um die Bildrechte geht. Hier müssen wir hochseriös vorgehen und den Veröffentlichungsschutz garantieren.

Jetzt schildern Sie doch kurz den Werdegang von Omas Fotoalbum

ins digitale Archiv des „abuta“.

Schorn: Die Stifter kommen auf uns zu, es gibt ein Gespräch, dann scannen wir das Dokument ein, und es steht bereit zur Ansicht. Unseren ersten Web-Auftritt gibt es ja bereits. Der wird übrigens auch ehrenamtlich betreut. Es soll später den Link zu einer Datenbank geben, in der nach Stichworten gesucht werden kann. Und dann kann man irgendwann eventuell das gewünschte Objekt gegen Gebühr herunterladen. Außerdem: Wenn das Bild von Oma einmal bei uns ist, ist es fast für die Unendlichkeit gesichert.

Sind Ihre Erwartungen seit der Gründung des Vereins im Jahr 2009 erfüllt worden?

Schorn: Mehr als das. Ich bin zuversichtlich, dass man uns inzwischen in der historischen Szene kennt. Dazu haben gewiss auch die Ausstellungen in der Sparkasse Aachen beigetragen. Sie trugen die

Titel ‚Geschäfts-Zeiten‘ und ‚Weihnachts-Zeiten‘ und weisen auch auf unsere Grundidee hin: Wir wollen mit unseren Dokumentationen das wirkliche Leben in vergangenen Zeiten transparent machen. Zu den Fototafeln werden auch authentische Exponate in Vitrinen gezeigt. Dort findet der Betrachter zum Beispiel original Spielzeug, Dokumente, Bescheinigungen, Dosen, Packungen, Werbung und vieles mehr. Zu der Ausstellung „Geschäfts-Zeiten“ ist auch unsere erste Buchveröffentlichung mit dem Titel „Geschäfts-Zeiten – Einkaufen in Aachen undurtscheid 1900 – 1939“ erfolgt.

Ein Erfolg?

Schorn: Bisher sind etwa 800 Exemplare verkauft worden. Und das ist schon bemerkenswert, denn wir besetzen auch Nischen-Themen.

Im Grunde ist Ihr Projekt eines ohne absehbares Ende.

Schorn: In der Tat. Nicht nur, weil Geschichte immer weiter geht, sondern auch, weil wir natürlich auf immer mehr ‚Spender‘ hoffen. Und unsere Sammlung umfasst auch die Städteregion Aachen sowie das niederländische und belgische Nachbargbiet. Ein Aspekt, der uns sehr am Herzen liegt, ist auch die Dokumentation der lokalen Fotografiengeschichte. Es ist vielleicht gar nicht so bekannt, dass es in Aachen berühmte Fotografen und Ateliers gegeben hat.

Und wie geht es weiter?

Schorn: Die Pläne für eine neue Ausstellung im November reifen. Sie wird wieder in der Sparkasse Aachen am Burtscheider Markt zu sehen sein und sich mit dem Thema „Bäder“ beschäftigen. Und auch einige viel versprechende Kooperationen deuten sich an, zum Beispiel mit einem bekannten Aachen-Sammler. Mehr können wir aber noch nicht verraten.

AZ-FRAGEBOGEN



Stefan Schorn, geboren am 29. Juli 1969, verheiratet, ein Kind.

Worüber können Sie (Tränen) lachen?
Loriot und Oliver Kalkofe.

Was macht Sie wütend?
Bürokratismus.

Was ertragen Sie nur mit Humor?
Alemannia Aachen.

Ihr wichtigster Charakterzug?
Aufmerksamkeit.

Ihre liebsten Roman- und Filmhelden?
Inspector Jury, Kojak und Der Chef (Ironsider).

Wofür sind Sie dankbar?
Für Frau und Kind.

Mit welchem Prominenten würden Sie gerne essen gehen?
Fritz Lang.

Wo und wie urlauben Sie am liebsten?
Flandern, England und USA in Form von Rundreisen.

Welcher Ort in Aachen lädt Sie zum Träumen ein?
Vom Münsterplatz über die Schmiedstraße zum Fischmarkt.

Was würden Sie zuerst ändern, wenn Sie einen Tag in Aachen das Sagen hätten?
Mehr Bäche in der Stadt freilegen und ein sinnvolles P+R-System einführen.

Wie würden Sie die Aachener charakterisieren?
Ein eigenes aber liebevolles Völkchen voller Lebensfreude.

Kennt jemand diese Personen? Weitere Hinweise zum Verein „abuta e.V.“

Zu den neuesten Errungenschaften von „abuta e.V.“ gehört das Bild auf der rechten Seite. Es zeigt eine Szene, laut Fotorückseite vom 31. Oktober 1944. Ein Aachener Paar ist auf der Flucht, um sich vor dem Bombardement in Sicherheit zu bringen. Da „abuta“ zu den Fotos Geschichten stellen will, fragt der Verein, ob jemand die abgebildeten Personen kennt. Hinweise sind unter der unten angegebenen Adresse herzlich willkommen.

Wer interessante Bilder für die kommende Ausstellung hat, kann diese auch bei Stefan Schorn in der Sparkassen-Filiale am Burtscheider Markt während der Öffnungszeiten abgeben.

Dringend gesucht wird eine ehrenamtliche Kraft, zum Beispiel eine frühere Sekretärin, die schnell Maschine schreiben kann. Ein einstündiges Tonband-Interview umfasst beispielsweise 30 geschriebene Seiten. Und weitere Interviews sollen erst dann geführt werden, wenn auch die Chance auf eine Verschriftung besteht. Interessenten können sich an die 1. Vorsitzende des Vereins, Ludwina Forst, unter Tel. 01737360163 oder info@abuta.de wenden. Sie nimmt auch Hinweise zum rechten Bild entgegen.

Weitere Infos zum Verein:
www.abuta.de

